
Die Heiligen (German Edition)

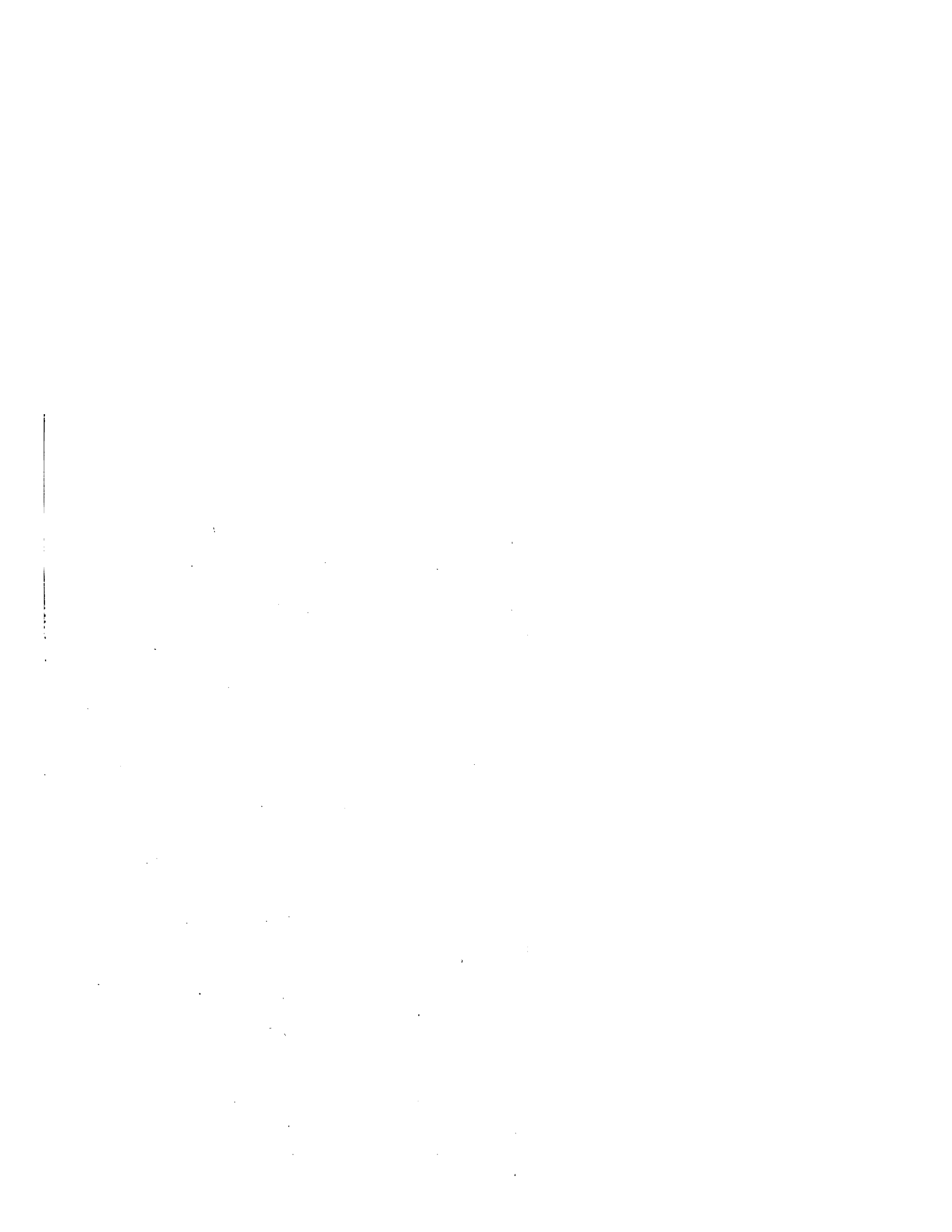
Kellermann Bernhard

Title: Die Heiligen (German Edition)

Author: Kellermann Bernhard

This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.





1

✓

Die Heiligen

von

Bernhard Kellermann



1 9 2 2

E. Fischer / Verlag
Berlin

PRESERVATION
COPY ADDED
MF 2/91

Erste bis zwölfte Auflage
Illustriert von Magnus Zeller
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung
Copyright 1922 by E. Fischer, Verlag, Berlin

GIFT

PT 2621
Ke 51/14

Schon vor Tagesgrauen erhob sich der Advokat von seinem Lager. Und im gleichen Augenblick begannen all die tausend kleinen Vögel, die in seinem Zimmer mit ihm lebten, zu zwitschern und zu trillern.

„Schon so früh wach, ihr Kleinen!“ flüsterte der Advokat. Er sprach nie laut. „Nun, guten Morgen! Pst! Pst!“

Und die tausend kleinen Vögel zwitscherten zur Antwort und verstummten gehorsam.

Der Advokat legte sich einen dicken wollenen Schal um die Schultern, denn er fror immerfort, er schlüpfte in wattierte Stiefel, zog Handschuhe an, setzte sich eine gefütterte Kappe auf den kahlen Schädel und trat ins Freie.

Es war noch Nacht, und alle Dinge sahen unwirklich und verzaubert aus. Zuweilen neigten sich die Gräser mit einem plötzlichen Ruck, ganz wie Schlafende sich neigen, die träumen, daß sie fallen, und dann spürte der Advokat einen kurzen warmen Hauch, der ebenso unvermittelt verschwand wie er

kam. Am Himmel oben trieb eilig ein Gemisch von grauem und schwarzem Gewölk dahin, und im Zenit waren drei gelbe Sterne sichtbar, die in einer Richtung standen und wie ein fliegender Speer durch das Gewölk zu schießen schienen. Der Advokat betrachtete eine Weile aufmerksam den fliegenden Speer, und irgendein Gedanke rang in seinem Kopf. Dann eilte er mit kleinen, schlürfenden Schritten und so leise wie möglich über die sandbedeckten Wege des Anstaltsgartens dahin.

„Pst, stille!“ flüsterte er, wenn er an Büschen vorbeikam, in denen es sich regen wollte.

Wo die Gemüsegärten anfangen, stand ein alter Pumpbrunnen, der nicht mehr benutzt wurde, und hier begann der Advokat seine Tätigkeit. Er stellte die Gießkanne unter das Rohr und zog den Schwengel, immerfort bestrebt, keinen Lärm zu machen. Da der Brunnen wenig Wasser gab und der Advokat langsam und vorsichtig pumpte, war die Kanne erst nach halbstündiger Arbeit gefüllt. Darauf schleppte sie der kleine Advokat keuchend und hästelnd bis zu den Blumenbeeten und fing an, die Blumen unter glücklichem Lächeln und leisen Koseworten zu begießen. „Nicht so hastig, ihr Kleinen,“ flüsterte er, „meine Kinderchen, wie ihr schluckt! Guten Morgen!“

Da aber wurde es in einem Holunderbusch lebendig. Hunderte von kleinen Vögeln streckten



auf einmal die Köpfe aus dem Laub und zwitscherten dem Advokaten zu.

Er hob erschrocken die Hand. „Ruhig, still, um Gottes willen!“ sagte er. „Immer wollt ihr die ersten sein! Jeden Morgen. Pst!“ Und im Busch wurde es augenblicklich still.

Der Advokat ging lautlos von Beet zu Beet und begoß seine Blumen. Manchmal hielt er aufatmend inne und blickte zum Himmel empor, wo noch immer der goldene Speer durch das Gewölk schoß, ohne je von der Stelle zu kommen. Dann dachte er lange nach und schüttelte den Kopf. Aus dem Pavillon der Schwerkranken drang ein langgezogenes Heulen, das in regelmäßigen Intervallen in ein jammernbes Weinen überging. Der Advokat aber hörte es nicht. Er hörte nur, daß drinnen in den Büschen die Vögel die Flügel schüttelten und die Schnäbel wezten.

Eine übernächliche Wärterin ging fröstelnd an ihm vorüber.

„Schon so früh bei der Arbeit?“ sagte sie und wandte ihm das bleiche Gesicht zu.

Der Advokat stellte die Gießkanne ab, verbeugte sich und zog die Mütze. „Man muß sich daranhalten,“ flüsterte er, „die Kleinen warten nicht.“

Hierauf begoß er die Beete, die sich am Hauptgebäude entlangzogen, andächtig und hingegeben.